

Erfahrungsbericht Auslandssemester

ALLGEMEINE DATEN ZUM AUSLANDSSEMESTER

Wie war es?

Ich bin mit der Veröffentlichung des Berichts sowie der beigefügten Fotos (es bestehen keine Rechte Dritter an den Fotos) einverstanden

Ja

Neue Outgoing-Studierende fragen manchmal nach einer Kontaktmöglichkeit zu ehemaligen Outgoings. Dürfen wir Ihre Kontaktdaten bei Anfragen weitergeben?

Ja

Akademisches Jahr 2025/2026

Semester Frühjahr/Spring 2026

Dauer in Semestern 1

Studiengang an der EUF M.A. International Management Studies - BWL

Fach 1 (nur Lehramt-Studierende)

Fach 2 (nur Lehramt-Studierende)

Fach 3 (nur Lehramt-Studierende)

Gastland Korea, Republik

Gasthochschule Ewha Womans University

IHRE PERSÖNLICHEN ERFAHRUNGEN

Wie haben Sie sich auf das Auslandssemester vorbereitet?
Was sollte bereits im Voraus organisiert werden?

Ich habe mich auf das Auslandssemester vorbereitet, indem ich mich einfach immer nah an die Vorgaben und E-Mails des International Office der Universität Flensburg gehalten habe. Ich habe immer genau gelesen, was zu tun ist, und im Notfall noch einmal beim Office nachgefragt. Ansonsten habe ich mich natürlich noch über das Internet informiert – also alles Schritt für Schritt. Am Anfang wirkt es zwar wie ein riesiger Berg an Aufgaben, den man bewältigen muss, aber der Zeitraum von der Bewerbung bis zum eigentlichen Beginn ist sehr lang. Wenn man die Aufgaben einfach Schritt für Schritt zusammen mit der Universität angeht, die einem per E-Mail die nächsten Schritte vorgibt, dann ist das vollkommen machbar.

Welche Tipps haben Sie zur umweltfreundlichen An-/Abreise (falls zutreffend)?

-

Wie haben Sie gewohnt und wie sind Sie an Ihre Unterkunft gekommen (selbst gesucht/von Gasthochschule organisiert, Wohnheim/privat etc.)?

Ich bin in einem Wohnheim der Gasthochschule untergekommen. Das war so organisiert, dass man sich im Zuge der Bewerbung an der Universität auch direkt für das Wohnheim bewerben konnte. Man hat allerdings erst relativ spät Bescheid bekommen, ob und was für einen Platz man erhält. Es gab die Chance, entweder ein Einzelzimmer oder ein Doppelzimmer zu bekommen, in dem man dann wirklich Seite an Seite mit einer fremden Person schläft. Da es in Korea aber sehr schwierig ist, bezahlbaren Wohnraum zu finden, würde ich trotzdem empfehlen, auf den Wohnheimplatz zu pochen. Ich denke, es ist eigentlich auch so organisiert, dass jeder einen Platz bekommt – ob es dann ein Einzel- oder ein Doppelzimmer wird, ist natürlich ein bisschen Glückssache. Ich hatte Glück und habe ein Einzelzimmer bekommen. Ein Doppelzimmer wäre für mich persönlich wahrscheinlich ein bisschen zu anstrengend gewesen, weil man über so einen langen Zeitraum kaum Privatsphäre gehabt hätte. Aber das ist natürlich eine persönliche Sache, und ich kenne auch Leute, die sich dort eine eigene Wohnung organisiert haben.

Haben Sie Angebote für Incomings genutzt? Wie haben Sie sich anderweitig sozial vernetzt?

Es gab sehr viele Angebote von der Gastuni, um die Austauschstudierenden untereinander zu vernetzen. Es gab zum Beispiel das "Peace Buddy"-Programm, das so ähnlich ist wie das Study-Buddy-Programm an der Europa-Universität Flensburg. Dabei werden einheimische Studentinnen und Studenten einer Gruppe von Austauschstudierenden zugewiesen, um Treffen und Aktivitäten für sie zu organisieren. Es hängt dann zwar immer ein bisschen davon ab, wie engagiert der jeweilige Peace Buddy ist, aber grundsätzlich gibt es da relativ viele Möglichkeiten. Ansonsten bietet das International Office einige Events an. Da an der Universität außerdem viele Studierende Deutsch lernen oder es dort einen Germanistik-Studiengang gibt, kann man sich auch für ein Tandem-Programm anmelden. Als Deutsche oder Deutscher bekommt man dann eine koreanische Tandem-Partnerin oder einen Tandem-Partner, die oder der Deutsch studiert und mit der oder dem man ebenfalls etwas unternehmen kann. Ansonsten gibt es natürlich auch privat organisierte Sachen über das Wohnheim oder über WhatsApp- bzw. KakaoTalk-Gruppen.

Waren Sie zufrieden mit der Gastuniversität (Räumlichkeiten, Ansprechpartner*innen, etc.) und dem Kursangebot (Workload etc.)?

Ich war sehr zufrieden mit den Räumlichkeiten der Gastuniversität. Es waren ganz klassische Vorlesungssäle, wie sie sich eigentlich auch nicht von denen in Deutschland unterscheiden. Man konnte die Professorinnen und Professoren immer gut verstehen und bei Bedarf auch problemlos per E-Mail erreichen. Das Kursangebot ist recht groß und es wird auch viel an der Uni Flensburg anerkannt. Der Workload kommt natürlich ein bisschen darauf an, welche Kurse man am Ende wählt – da gibt es solche und solche. Was anders ist als in Deutschland, ist, dass man ein Midterm, also eine Zwischenprüfung, schreiben muss. Das nimmt dann aber eigentlich auch den Druck aus einer einzelnen großen Prüfung heraus, da sich die Leistung eben auf mehrere Prüfungen aufteilt.

Haben Sie die Landessprache gelernt bzw. wie wichtig war diese Ihrer Ansicht nach für Ihren Aufenthalt?

Ich habe die Landessprache nicht richtig gelernt. Die grundlegenden Dinge wie Begrüßung, Verabschiedung, "Danke" und so weiter konnte ich natürlich oder man lernt sie dann mit der Zeit, aber die Sprache an sich habe ich jetzt nicht versucht zu lernen. Im Nachhinein würde ich das allerdings anders machen, weil ich glaube, dass es einem noch mal ein bisschen mehr Zugang zu den Einheimischen verschafft. Auch wenn viele Studierende gut Englisch sprechen können, ist es doch irgendwie schön, die Möglichkeit zu haben. Es werden vor Ort auch Sprachkurse angeboten, an denen man teilnehmen kann. Im Nachhinein hätte ich daran eigentlich ganz gerne teilgenommen, aber es ist natürlich nicht zwingend notwendig. Man kommt auch ohne die Landessprache absolut zurecht, gerade in Seoul sprechen die jungen Menschen viel Englisch. Wenn man sich außerhalb von Seoul bewegt, könnte es allerdings ein bisschen schwieriger sein.

Welche interkulturellen Begegnungen/Kompetenzen haben Ihren Aufenthalt geprägt?

Interkulturelle Begegnungen, die meinen Aufenthalt geprägt haben, betreffen vor allem das andere Wertesystem in Korea bzw. Asien, das ja sehr auf dem Konfuzianismus beruht. In der Moderne oder in den aktuellen Generationen hat das zwar nicht mehr ganz denselben Stellenwert wie früher, aber es äußert sich zum Beispiel immer noch darin, dass es ganz viele verschiedene Möglichkeiten gibt, höflich zu jemandem zu sein. Je nach Altersstruktur spiegelt sich das in der Sprache wider, oder auch darin, dass Verbeugungen bei der Begrüßung quasi viel häufiger stattfinden. Zudem gibt oder nimmt man Sachen immer mit beiden Händen entgegen.

Welche Perspektiven auf Ihr Gastland/Herkunftsland haben sich verändert - und warum?

Meine Perspektive auf das Gastland hat sich jetzt nicht unbedingt komplett verändert, es war eher so, dass ich vorher kein ganz genaues Bild von Südkorea hatte. Ich wusste zwar, dass es ein modernes und sehr digitales Land ist, aber mein Eindruck hat sich durch den Aufenthalt vor allem konkretisiert und ist detailreicher geworden. Ich finde es zum Beispiel interessant, dass Südkorea sehr schnell gewachsen und stark kapitalistisch geprägt ist. Die Menschen arbeiten dort sehr viel. Was mir am meisten in Erinnerung geblieben ist und mir am paradoxesten erschien, sind die extrem starken Schönheitsideale. Es ist dort gar nicht so unüblich, dass Eltern ihren Kindern zum Abschluss eine Schönheitsoperation schenken, weil man als schöner Mensch wesentlich bessere Chancen auf dem Jobmarkt hat. Gleichzeitig ist das Essen aber oft sehr ungesund – es wird viel frittiert, wie zum Beispiel das ganze frittierte Hühnchen und so weiter. Diesen Kontrast finde ich sehr paradox.

Wie sah Ihr Alltag vor Ort aus? (Freizeit, Einkaufen, Fortbewegung, Inklusion, ...)

Mein Alltag vor Ort sah so aus, dass ich meistens morgens Uni hatte. Gefrühstückt habe ich im Wohnheim, da es kein klassisch deutsches Frühstück gab und ich das typische Essen dort morgens nicht so gerne mochte. Ich habe dann einfach Haferflocken gegessen, die ich mir selbst gekauft habe, auch um ein bisschen Geld zu sparen. Mittags und abends bin ich dann auswärts essen gegangen, da man mit dem Euro ganz gut aufgestellt ist und das Essen gar nicht so teuer ist. Die meisten Gerichte kosten um die fünf bis sechs Euro. Ansonsten gibt es auch noch eine Mensa, in der man sogar noch günstiger essen kann. Um viel von der Stadt zu sehen, habe ich mich viel zu Fuß fortbewegt. Wenn ich nicht zu Fuß unterwegs war, bin ich mit der U-Bahn gefahren, die sehr sauber, schnell und extrem gut getaktet ist. Busfahren funktioniert natürlich auch immer gut. Zum Thema Inklusion kann ich allerdings nicht viel sagen.

Welche Tipps haben Sie für einen umweltfreundlichen/nachhaltigen Aufenthalt (Projekte, Initiativen, Alltagsleben)?

Zum Thema Umweltfreundlichkeit fällt mir als Erstes ein, dass es in Seoul viele Projekte gibt, bei denen die Stadt renaturiert wurde. Da wurden zum Beispiel Bereiche in moderne Einkaufszentren mit Grünflächen oder in verschiedene Parks umgewandelt, was wirklich sehr cool gemacht ist. Ein weiterer positiver Aspekt von Seoul ist, dass es dort sehr viele Secondhand-Läden gibt und man richtig gut secondhand shoppen kann. Ansonsten muss man allerdings sagen, dass in Korea extrem viel Einwegplastik verwendet wird. Wenn man beispielsweise mit einem nassen Regenschirm ein Geschäft betritt, gibt es dort oft Plastiktüten, die man über den Schirm stülpt, nur damit es im Laden nicht nass wird – und danach schmeißt man sie direkt wieder weg. Selbst einzelne Getränkedosen werden beim Kauf noch einmal extra in Plastiktüten verpackt. Als Tipp für einen umweltfreundlicheren Aufenthalt würde ich daher empfehlen, auf solche Kleinigkeiten zu achten, einen eigenen Beutel für Einkäufe mitzunehmen und zu versuchen, diesen extremen Plastikkonsum im Alltag so gut es geht zu umgehen.

Wie sind Sie finanziell ausgekommen? Wie hoch waren Ihre Ausgaben für Visum (falls zutreffend), Reise, Unterkunft (pro Monat), Lebenshaltung, Freizeit, weitere Kosten (z.B. Bücher)?

Finanziell bin ich insgesamt sehr gut ausgekommen. Das Visum ist für Studierende kostenlos. Die Reisekosten waren relativ überschaubar: Für den Flug habe ich ungefähr 1.000 Euro bezahlt, wenn man direkt den Hin- und Rückflug zusammen bucht. Die Unterkunft im Wohnheim lag umgerechnet bei schätzungsweise 450 Euro im Monat. Auch mit den allgemeinen Lebenshaltungskosten bin ich gut klargekommen. Da das Essen vor Ort, wie gesagt, relativ günstig ist, habe ich dafür so um die 20 Euro pro Tag ausgegeben. Mit diesen Kosten kommt man mit dem Erasmus-Geld wirklich gut über die Runden.

Sie waren als Studierende*r der Europa-Universität Flensburg im Ausland, ggf. haben Sie auch ein Erasmus+ Stipendium der Europäischen Union erhalten. Inwiefern hat sich durch den Auslandsaufenthalt Ihre Sicht auf Europa verändert? Welche neuen Erkenntnisse über europäische Werte haben Sie während Ihres Auslandssemesters gewonnen?

Durch mein Auslandssemester habe ich die Erkenntnis gewonnen, dass ich vor allem die Arbeitskultur in Europa noch viel mehr zu schätzen gelernt habe. Südkorea ist vorherrschend sehr kapitalistisch geprägt und die einzelnen Großkonzerne – die sogenannten Chaebols – haben dort eine enorme Macht. In Europa ist es dagegen so, dass ein starker Arbeitnehmerschutz besteht und viel mehr darauf geachtet wird, dass man als Arbeitnehmer auch Freizeit hat. Ein weiterer Punkt ist das Bildungssystem: Die Menschen in Südkorea sind schon von einem sehr jungen Alter an einem extrem hohen Druck ausgesetzt. Am Ende hängt alles davon ab, wie man in einer einzigen Abschlussprüfung performt, da dieses Ergebnis darüber entscheidet, auf welche Universität man gehen kann. Das wiederum bringt sehr viel Prestige und weitreichende Konsequenzen mit sich. Durch die konfuzianischen Werte hängt quasi das Ansehen der gesamten Familie am Erfolg des Einzelnen, wodurch man den Druck als Person noch einmal viel intensiver spürt. Das hat mir gezeigt, wie wertvoll unser europäisches System ist.

Was war Ihre beste, was Ihre schlechteste Erfahrung? Gibt es sonst noch etwas, das Sie gern mitteilen möchten?

Die beste Erfahrung war für mich einfach allgemein im Ausland zu sein – so weit außerhalb meines gewohnten Umfelds, in einer ganz anderen Kultur und auf einem völlig anderen Kontinent. Dort zu lernen, mich anzupassen, hat meine Persönlichkeit enorm weiterentwickelt. Die gesamte Erfahrung des Auslandssemesters kann ich gar nicht auf ein einziges, bestimmtes Ereignis herunterbrechen, sondern es war einfach das Projekt in seiner Gesamtheit. Meine schlechteste Erfahrung – oder eher das, was ich im Nachhinein ein bisschen bereue – war es, als Mann an eine Frauenuniversität zu gehen. Ich hatte dort letztendlich das Gefühl, nicht wirklich Teil der Studierendenschaft zu sein, da es zum einen kaum männliche Austauschstudierende gab und zum anderen auch nicht alle Frauen so begeistert davon waren, dass auf einmal Männer an der Universität sind. Das fand ich nicht ganz so toll. Deswegen würde ich jedem Mann raten, sich vorher gut zu überlegen, ob einem das egal ist und man einfach darübersteht, oder ob man nicht lieber versuchen möchte, an eine reguläre Universität zu gehen.

Fazit: Würden Sie ein Auslandssemester an Ihrer Gastuniversität empfehlen? Aus welchen Gründen?

Ich würde ein Auslandssemester an dieser Universität auf jeden Fall empfehlen. Es ist eine super Hochschule mit einem wunderschönen Campus, die enorm viele Angebote für Austauschstudierende bereitstellt, um sowohl andere Internationals als auch einheimische Studierende kennenzulernen. Südkorea ist einfach ein großartiges Land für einen Auslandsaufenthalt, weil man unglaublich viel entdecken kann und eine völlig neue Perspektive auf das Leben bekommt, sobald man die gewohnte europäische Sichtweise verlässt. Das ist eine wirklich tolle Erfahrung, und deshalb ist es auch ein super Angebot, dass diese Partneruniversität Teil des Austauschprogramms der Europa-Universität Flensburg ist. Ich würde es jedem ans Herz legen!

IHRE FOTOS

Abschließend können Sie an dieser Stelle Fotos hochladen, die Ihren Auslandsaufenthalt gut repräsentieren. Berücksichtigen Sie bei der Fotoauswahl, dass die Bilder im Internet einsehbar sind, wenn Sie uns die Erlaubnis zur Veröffentlichung des Erfahrungsberichts gegeben haben.

Bitte beachten Sie, dass auf den Fotos neben Landschafts- und Gebäudeaufnahmen keine Personen außer Ihnen selbst zu sehen sind! Sollten Sie Fotos mit anderen Personen hochladen, kann der Bericht leider nicht veröffentlicht werden.

Foto (1) file_6a3bcc59c0218-img_2366.jpeg

Foto (2) file_6a3bcc29cc22-img_0995.jpeg

Foto (3) file_6a3bccd73fd1c-img_1536.jpeg

Foto (4) file_6a3bccef0fb96-img_1029.jpeg

Foto (5) file_6a3bcd0aab8a1-img_1371.jpeg

Foto (6)

Hier haben Sie die Möglichkeit, Beschreibungen/Erklärungen für die Fotos einzugeben



















